№ 15. Vierter Jahrgang. 1843.



Volks-Blatt für die Grafschaft Glatz.

Redakteur Reymann. (Glatz, den 15. April.) Druck von F. A. Pompejus.

Die Seelen in den Steinbildern.

(Beschluß.)

Unter den rauhen und harten Slaven waren, wie ich schon früher bemerkt habe, die Derewier die grausamsten. Wie die schuld- und schutzlose Waise einem finstern Geschick verfiel, überlasse ich — um dieses Nachtstück der menschlichen Gebrechen nicht noch mehr zu verdunkeln — der Phantasie des Lesers. Leset die Geschichte aller Völker; der Mensch, der in jedem Augenblicke von Gott Erbarmen bitten muß, hat selbst keines gegen seinen Nächsten, wenn sein finsterer Irrglaube aufgerufen wird. So war es zu allen Zeiten, in allen Zonen der Erde und uns bleibt nur die Hoffnung, daß die fernere Zukunft anders sein werde.

Liach kehrte nach acht Tagen zurück; in dem Derewno war Alles stille und öde, die Thüren der Wohnungen nach der Sitte des Landes offen, aber kein Bewohner daheim; jetzt führte ihn sein Fuß an Wainas Hütte vorbei; diese allein war verschlossen; was hatte dieser Raum, was hatte die Arme wohl Bewahrungswerthes? dort von dem Opfersteine bis zu dem heiligen Haine wogte ein dichtes Gedränge; die Jünglinge schienen dem voranschreitenden Priester eine Bürde nachzutragen. In der Menschenbrust erwachen oft wunderbare Stimmen, sie tönen wie aus Grabestiefen, aber sie gehören den lichten Höhen; es sind die Laute der Verkündigung, welche uns oft ein hohes Glück, öfterer noch ein großes Wehe verkünden. In dem Augenblick, wo Liach den Zug zum heiligen Haine erblickte, wußte er, daß seiner etwas Entsetzliches harre. Er eilte zu der Volksversammlung. Die Derewier glotzten ihn mit scheuem Trotze an; dort stand seine Verlobte, geschmückt mit ihren Reichthümern, überladen mit ihren Schätzen, aber ihr Auge war ihm fremd, kein Blick der Liebe begrüßte ihn. Der Priester stand, in der aufgehobenen Rechten noch die Opferkeule, mit dem Fuß auf einem frischen Grabeshügel und die Götzensteine waren mit Blut getüncht. Jetzt entfloh jeder Zweifel, jetzt war ihm Alles klar; die Hölle leuchtete in die Finsterniß hinein. Noch einmal warf Liach die irren Blicke umher, er fand nur kalte entfremdete Zerrgestalten, sie nicht! Das arme Menschenherz kann nur Verlornes recht innig lieben; nur dann erst, wenn uns ein großes Glück für immer entschwunden, wissen wir, wie unschätzbar es uns gewesen. Nun erst fiel die dunkle Nacht von seinem Auge, nun erst wußte er, was ihm die arme Waise gewesen. „Wo ist Waina?" rief er mit drohender Stimme. — „Sie ist den Göttern geopfert!" rief der Priester siegestrunken. „Sie war eine Christin, die erste Slavin, welche den verhaßten Glauben annahm; noch in der Todesstunde betete sie zu dem Gekreuzigten und behauptete, unsere Götter

wären nur Stein!" — „Verblendete! Wahnsinnige!" schrie Liach, „was sind sie denn Anderes?" — „Du lügst," eiferte der Priester, „diese Steine sind die Unsterblichen selbst" *). Liach stieß die beiden Arme mit ungewöhnlicher Kraft gegen die Götzenbilder, daß die schweren Steine rasselnd zusammenbrachen; sein Fuß trat auf dieselben und er spie — die verächtlichste Geberde der alten Slaven — auf sie nieder. „Seht ihr eure Unsterblichen," höhnte er; — aber Golgur, heulend vor Wuth, stürzte mit geschwungener Keule auf den Lästerer los, doch ehe er ihn erreichte, war er von dem Arm des Zornigen erfaßt und unter die Götzensteine geschmettert, und nicht mehr ein Mensch, sondern einem finstern Rachegeiste ähnlich, trat Liach den Derewiern näher und zürnte: „Ihr Feiglinge habt die Unglückliche in meiner Abwesenheit gemordet, weil sie eine Christin war; auch mir müßt ihr ein Gleiches thun, denn auch ich bin ein Christ gewesen, und daß ich es nicht mehr bin, daß ich des neuen Glaubens meineidig werde, ist eure Schuld; denn er lehrt den Feinden vergeben, und nimmer will ich euch verzeihen. Ich rächte den Tod meines Vaters nicht, aber der Tod dieser Schutzlosen laste von Ewigkeit zu Ewigkeit auf euch. Euer eigener Glaube lehrt, daß die Worte desjenigen, dem die Todesstunde nahe ist, eine übermächtige Kraft besitzen. Wohlan! hört die meinigen, und mögen sie in Erfüllung gehen; hört die Flüche, welche ich auf euch niederrufe: Euer Land soll euch ausstoßen, heimathslos sollt ihr umherwandern, bis ihr eine Stätte findet, so öde, so arm wie eure Herzen. Ihr behauptet, in diesen Steinen leben die Seelen der Unsterblichen; möge wahr werden, was ihr gesprochen. Verdammt sollt ihr, eure Kinder, eure Kindeskinder und alle eure Nachkommen sein, daß eure unsterblichen Seelen in dieser Stunde, in diesem Monat, in dieser Jahresfrist leben müssen in dem kalten Steine und dort erleiden die Strafen eurer Thaten. Von dir aber" — fuhr er zu der Verlobten fort — „will ich nicht Rechenschaft fordern wegen des Antheils, den du an diesem Verbrechen hast; auf deinem Antlitz liegt deine Schuld. Dein Reichthum und deine Schönheit war dir Alles auf Erden; lebe, lebe lange Jahrhunderte in nie wandelnder Schönheit, athme in dem blinkenden Flammenerze, das dir aus unbekannten Landen ward, und sei so deiner Sünde Gott, wie du dein eigner warst." — Ein wildes, thierisches Geheul unterbrach jetzt die gräßlichen Verwünschungen; der Priester hatte sich wieder erhoben, das Volk war aus seiner Erstarrung erwacht und drang rachedürstend auf Liach ein. Aber ehe noch die Keulen auf ihn niederfielen, schrie er ihnen entgegen: „Mein Volk und das eure waren einst gleichen Urstammes, aber ich rufe für Ewigkeiten die Blutrache zwischen Beiden auf, nimmer sollen sie sich befreunden, nach Tausenden der Tage soll noch Mord den Mord sühnen und Haß dem Hasse gegenüberstehen!" — Es waren seine letzten Worte, die Keulen schlugen nieder, die Steine deckten den Leichnam des Unglücklichen. Doch kaum war die That geschehen, so ergriff Reue die Derewier; abermals hatten sie gegen die Gesetze der Väter gesündigt; in dem Banne des heiligen Haines hatten sie einen Mord verübt. Stumm zogen sie heim. Plötzlich schrie Arja laut auf in heftigen Schmerzen; das Geschmeide, mit dem sie geschmückt war, brannte auf ihren zarten Gliedern; die Gespielinnen umringten sie und wollten die Kleinodien von ihr nehmen, aber auch die fuhren verletzt zurück, denn wie wirkliches Feuer glühte der Prunk und Alles, was Arja berührte.

Am andern Morgen war es ungewöhnlich still in dem Derewno. Die Heerden blöckten, die Hunde bellten, die Rosse wieherten nicht, und als die Bewohner in die Ställe traten, war alles Vieh über Nacht gefallen; wie sie nun trostlos auf ihre Felder eilten, war jeder Halm, jede Frucht verdorrt. Was Leben hatte, eilte zu dem heiligen Walde, um die Götter zu entsühnen. Als sie an Arja's Wohnung vorbeikamen, riefen sie dieselbe, damit auch sie der Buße theilhaft werde, wie sie der Sünde theilhaft gewesen; aber die Wohnung war leer. Arja schien verschwunden und sie ist auf Erden nie wieder gesehen worden.

Doch welch ein Entsetzen begegnete den Blicken der Frevler, als sie den Hain betraten. Wie vom Feuer versengt, waren hier alle Blätter und Zweige erstorben, und die Bäume standen, ihres Laubes beraubt, wie dunkle Trauermale da; nur in einem kleinen Raume grünte und blühte Alles in wunderbar duftender Farbenpracht: es war der Grabhügel der armen Waina.

Und wie sich die Derewier auch fortan mühten: die Erde trug keine Frucht mehr, die Saat erstarb im Keime und der Tod erfaßte jedes Thier, das im Bereich der Verwünschten erschien. Ein Theil des Fluches war jetzt schon erfüllt; um nicht den Qualen des Hungers zu verfallen, mußten sie ihr Vaterland verlassen, und sie zogen von dannen mit Weib und Kind und nahmen nichts mit, als jene Götzenbilder, die Denkmäler ihrer Verbrechen.

Und sie pilgerten weit, weit hinaus; nirgends fand sich ein Raum für sie, keine Thüre öffnete sich ihnen gastlich, eine unbegreifliche Scheu schreckte alle Völker von ihnen zurück; da erlahmten ihre Kräfte und der Trieb der Selbsterhaltung zwang sie, die Steinbilder dort zurück zu lassen, wo sie noch jetzt den Wanderer auf seinem Wege schrecken. Endlich rasteten sie in unbekannter Ferne, unweit von dem Gebiete der Woloten und Polkanen, in dem Lande der Mitternacht, an dessen Grenze der Wehrwolf lauert, in dessen Flüssen sich die Baba-Jaga schaukelt; dort gründeten sie eine neue Stätte.

*) Die Götzensteine waren bei den alten Slaven nicht Vorbilder, sondern sie behaupteten, sie wären die Götter selbst.

Als nun aber jene Zeit wiederkehrte, in welcher der Doppelmord geschehen war, entschliefen sie plötzlich und ihre Seelen fanden sich in dem Banne der Götzenbilder, indeß die Körper der Verwünschten ohne Regung wie im ruhigen Schlafe lagen, während die Gesichter der Steingötzen sich seltsam verzerrten, wie man noch jetzt in den verwitterten Bilderwerken die Spur der Qualen erkennen kann. Solches geschah ihnen und ihren Nachkommen alle Jahre, bis der Stamm der also Gerichteten endlich nach Jahrhunderten ausstarb.

Metamorphosen.

Das Metamorphosiren hat zur Beschämung des heutigen aufgeklärten Jahrhunderts gewaltige Schritte gewagt, und es ist befremdend, daß der jetzige Zeitgeist einem solchen hölzernen Götzen so viele beklagenswerthe Opfer bringen kann, als ob die in der Cultur fortschreitende Welt mit einem Mal an allgemeiner Verstandes-Schwäche laborire.

Vor einigen Jahren fiel es einem Landmann, der von seinem Vater, einem Pferdearzte, Einiges profitirt haben mochte, ein, eine Kaltwasser-Heil-Anstalt zu etabliren. Er besaß aber die Klugheit, einige erfahrene Aerzte zu Rathe zu ziehen und war so glücklich, mehrere Personen, die durch ein lukullisches Leben ihre Gesundheit geschwächt hatten, durch eine strenge Diät, nehmlich kaltes Wasser trinken, Schweiß treibende Mittel, fleißige Bewegung und kräftige Speisen den zerstörten Organismus wieder herzustellen. Der Mann bekam durch den Beistand kenntnißreicher Aerzte einen ausnehmenden Ruf; alles eilte zu dem Teiche Bethsaida, die Spekulation glückte und der Mann wurde reich. Dieses leichte Mittel, schnell zu Vermögen zu gelangen, reizte einen andern, eine ähnliche Kur-Anstalt unter verschiedenen Modifikationen, um den Schein der Nachahmung zu vermeiden, ins Leben zu rufen. Er metamorphosirte sich äußerlich, verließ Pflug und Egge und seine vom Vater ererbte Garderobe, nahm ein dem heutigen Zeitgeiste angemessenes Plü an, und der neue mit einem feinen Tuchrock und seidener Weste umgestaltete Doktor war, wie aus einem Ei geschält, im Nu promovirt. Er war im Anfange seines Etablissements so glücklich, einige an äußeren Schäden leidende Personen zu heilen, und nun wallte die fromme Pilgerschaar in aller Einfalt gläubig hin zu dem Altar, den Charlatanerie dem sich selbst zum Wunderdoktor Creirten errichtet hatte. Die angeblichen Wunderkuren wurden absichtlich ausposaunt und der Ruf davon drang auch in unsere liebe Vaterstadt, und fand gleichfalls willige Aufnahme. Wie es möglich ist, daß es in der aufgeklärten Gegenwart noch so viele und verständige Personen geben kann, welche solcher gemeinen Marktschreierei unbedingtes Vertrauen schenken können, bleibt unerklärlich, noch mehr aber, daß dergleichen offen zu Tage liegende krasse Täuschung, der vielen wohlthätigen Vorschriften entgegen, geduldet werden kann. Und doch wiederholen sich immer wieder solche gaunerische Spekulationen. Vor mehreren Jahren pilgerten Tausende nach Royn, um durch die magnetische Wunderkraft des dasigen Doktors die verlorene Gesundheit wieder zu erhalten. Nachdem dieser seine listige Spekulation durchgesetzt und seine Rechnung dabei gefunden hatte, war auch die magnetische Kraft verschwunden, weil die hellsehende Polizei ohne Promotion eine ernstliche Prüfung vornehmen wollte. Die Wallfahrer behielten zwar ihre Leiden, aber ihr Geld lag in dem großen Opferkasten des Wunderdoktors. Vor zwei Jahren fand sich in der Umgegend von Reichenstein eine alte Matrone aus Polen ein, welche alle Krankheiten durch Beten beseitigen wollte, indem sie jedem Hülfesuchenden den biblischen Spruch zurief: „Gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen.“ Sie verlangte zwar nichts für die possierliche Kur, hielt aber doch die Schürze auf. Demjenigen, welchem nur ein Viergroschenstück aus der Hand fiel, machte sie eine böse Miene, denjenigen aber, welcher 1 Thaler oder mehr gab, ersuchte sie, wiederzukommen, wenn er noch Hülfe brauche. Da fällt der sich in Alles mischenden Polizei ein, diese industriöse Heilmethode etwas näher untersuchen zu wollen, als die Wunderthäterin mit ihrem Gelde bei Nacht und Nebel verschwand. Der jetzige Wunderdoktor fordert ebenfalls nichts, wer ihm aber zu wenig giebt, dem weiset er bei seinem Abgange die Nachkur zu Hause an, und nur derjenige wird ersucht wiederzukommen, der ihm ein ansehnliches Geschenk gemacht hat. Um sich nun als Arzt einiges Ansehen zu geben, besucht er täglich alle seine Patienten, befühlt ihren Puls, obgleich er nicht wissen mag, wie viel Pulsschläge auf eine Minute für einen gesunden Menschen gehören, tröstet sie und wendet ein und dasselbe Verfahren für alle innern und äußern Krankheits-Zustände an. Jeder Kranke wird zuerst in ein in kaltes Wasser getauchtes Tuch, dann in zwei Decken gehüllt, und wie eine Puppe eingewickelt, in das Bett gelegt. Das Wasser des nassen Tuches soll durch die Poren dringen, und so den brennenden Durst des Kranken, der nicht trinken, aber so viel altbackene Semmel als ihm beliebt essen darf. In einer solchen Lage muß er nun 3 bis 4 Stunden zubringen und durch den brennenden Durst halb verschmachten. Durch die große Hitze wird die Zunge so dick, als ob Pilze darauf gewachsen wären, so daß der Kranke kaum mehr sprechen kann. Und diese gleichmäßige Procedur soll allen Kranken helfen! — Dieser Wunderdoktor besieht auch in seinem ungeheuern Wissensdünkel prüfend das Wasser, bringt aber so wenig Hülfe, wie die aus der hiesigen Stadt kommenden Neugierigen, wenn die Vorstädter durch eine große Wasserfluth bedroht werden. (Einem ähnlichen Unglück scheint

aber jetzt durch den zweckmäßigen Umbau der Schleusen-Brücke, welche mit vollem Rechte eine wahre Zierde der Stadt genannt werden kann, für immer vorgebeugt zu sein.)

Obgleich durch die vorgeschriebene Kurart Wenige ihre Gesundheit wiedererlangt haben, so mögen doch Viele aus falscher Scham die Wahrheit nicht bekennen, und beobachten hierüber ein ungehöriges Schweigen.

Meine Frau ließ sich durch die von einem unbefugten Extraposthalter ausposaunten Wunderwerke des Doktors auch verleiten, die Wasser-Heil-Anstalt zu besuchen, weil er einen Mann, der mit Transito gehandelt haben mochte, von dem Kupfer im Gesichte befreit haben sollte, und nun zum Mäßigkeits-Verein gehört, der das Brandweintrinken aus Gläsern verbietet, aber aus Tassen erlaubt. Nach 4 Wochen besuchte ich meine Frau, fand sie sehr entkräftet, und ich benutzte die Gelegenheit, mich von dem Werthe dieser hochgepriesenen Heil-Anstalt näher zu überzeugen, weshalb ich auch mehrere Patienten besuchte, welche in kleinen Bauerstuben zu 1, 2, 3 Personen untergebracht waren, wovon jede wöchentlich 25 Sgr. Miethe bezahlen mußte. Ob nun dieses Geld der Wirth ganz behält, oder ob er mit dem Doktor theilt, habe ich nicht erfahren können. Die Stuben sind eben nicht sehr empfehlend und sauber, dagegen äußert sich ein auffallend übler Geruch. Der vorgedachte Posthalter brachte auch seinen Schwager, einen allgemein geachteten Mann, dessen Tod nun sehr bedauert wird, in die Anstalt, wo er bald darauf starb. Man zähle die Genesenen und vergleiche sie mit denen, welche ihre Leiden wieder mit zurück gebracht haben, so wird sich das Verhältniß wie 1 zu 50 stellen. Meine Frau nahm sechs Uebel fort und brachte das siebente, nehmlich ihre leere Geldbörse, die sie durch Fleiß und Sparsamkeit gefüllt hatte, wieder zurück. Jetzt heißt es: pflanze wieder fleißig Kräuter 2c. Deshalb rathe ich meinen theuern Freunden: Bleibet lieber hier und vertrauet der Kunst der vielen geschickten vaterländischen Aerzte, welche ihre Kenntniße durch Fleiß und Geld auf Universitäten gesammelt und durch weise Erfahrung am Krankenbette vermehrt haben; wir haben zwei reichhaltige Apotheken, warme, kalte, und Dampfbäder, in der Grafschaft mehre Heilquellen, die wahre Hülfe gewähren. Wozu erst in das Ausland reisen, sich einem Charlatan anvertrauen, und sich von ihm um Geld und Kräfte bringen lassen! Nehmt den freundlichen Rath von einem Laien an.

IV. XIV. V. VIII. XIII.

Nachschrift. — Mehr gedachte Heil-Anstalt ist für manche Dienstmädchen zu empfehlen, welche das Reinigen der angebrannten Töpfe zu unbequem finden. Diese dürfen nur in einen nassen Lappen eingeschlagen und in zwei Decken eingewickelt werden, so geht vielleicht die innere Unreinigkeit von selbst heraus, und die Töpfe werden so auf eine nicht anstrengende Weise wieder sauber. Wollen manche Küchenfräuleins dieses Mittel nicht versuchen?! — —

Spitzen.

Der Spaßmacher.

Herr Jokus ist ein spaß'ger Mann,
Er spaßt, so oft als er nur kann.
Er öffnet Nachts manch' volle Kasse,
Aus bösem Willen nicht; zum Spaße.
Da hat man sich mit ihm auch einen Spaß gemacht
Und auf die Festung ihn gebracht.

Charade.

Die erste der Silben ist zwar kein Geist,
Doch kann man durchaus sie nicht sehen.
Sie ist undenkbar und ewig und reißt
Uns mit sich im stürmenden Wehen;
Und ob auch kein Auge sie jemals sah,
So stehn ihre Werke doch ewig da.

Und überall ist dir die Zweite auch nah',
Doch kannst du auch sie niemals sehen;
Die Erste und Zweite sind überall da,
Sie sind Nichts nnd dennoch bestehen
Sie immer und stets und hören nie auf,
Sie gehn mit dir fort im eilenden Lauf.

Das Ganze kannst du dir denken zwar,
Doch kannst du es wieder nicht sehen;
Der Ersten willkürlichen Theil stellt es dar.
Was geschah und einst wird geschehen,
Geschah in dem Ganzen; ein kleiner Theil
Eines Ganzen bringt oft viel Unglück und Heil.

Auflösung des Räthsels in Nummer 14:
„Geduldprobe."

Hiezu eine Beilage.

Bekanntmachung.

Der Freigutsbesitzer Franz Kuschel zu Ober-Hannsdorf beabsichtigt an dem oberhalb seines Gehöftes belegenen vom Erlichtwasser gespeiseten Teiche eine Mehl- und Schrootmühle mit einem Mahl- und einem Spitzgange durch ein oberschlägiges Rad betrieben und nur zum eignen Wirthschaftsbedarf bestimmt, anzulegen

Zufolge der gesetzlichen Bestimmungen des Edicts vom 28. Oktober 1810, wird dies zur allgemeinen Kenntniß gebracht und demnächst nach §. 7. Jeder, welcher gegen diese Anlage ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben glaubt, aufgefordert, sich dieserhalb binnen Acht Wochen präclusivischer Frist im hiesigen Königlichen Landräthlichen Amte zu Protokoll zu erklären, indem nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter gehört, sondern die landespolizeiliche Concession höhern Orts nachgesucht werden wird.

Glatz, den 28. März 1842.

Der Königliche Landrath.
Frh. v. Zedlitz.

Bekanntmachung.

Der Bauer August Linke hat die Genehmigung nachgesucht, die bisher nur zum eignen Wirthschaftsbedarf für 12 Bauern in Nieder-Schwedeldorf bestimmte Mehlmühle daselbst, ohne alle Veränderung des Grundwerks und des Wasserlaufs auch zur Förderung des Mahlguts der Gemeinde Roschwitz zu benutzen.

Zufolge der gesetzlichen Bestimmungen des Edikts vom 28. Oktober 1810, wird dies zur allgemeinen Kenntniß gebracht und demnächst nach §. 7. Jeder, welcher gegen diese Anlage ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben glaubt, aufgefordert, sich dieserhalb binnen Acht Wochen präclusivischer Frist im hiesigen Königl Landräthl. Amte zu Protokoll zu erklären, indem nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter gehört, sondern die landespolizeiliche Concession höhern Orts nachgesucht werden wird.

Glatz, den 10. März 1843.

Der Königliche Landrath.
Frh. v. Zedlitz.

Anzeige.

Die am dritten Osterfeiertage als Dienstag des Morgens 9 Uhr stattfindende Vertheilung der unter Aufsicht des unterzeichneten Magistrats stehenden Stipendien wird hierdurch bekannt gemacht.

Glatz, den 7. April 1843.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Bewohner von Gläsendorf beider Antheile beabsichtigen, bei der Brettmühle des August Tauz daselbst, am Glasenwasser, einen durch ein oberschlägiges Rad zu treibenden Mahlgang nebst einem Spitzgange auf das Vorgelege anzulegen, auf dem lediglich das Mahlwerk, dessen sie zur eigenen Verzehrung bedürfen, gefördert werden soll.

Wasserlauf und Stauung erhalten dadurch keine Veränderung, nur soll das Gerinne so weit verlängert werden, um das Wasser auch auf das zweite Rad zu führen.

Zufolge der gesetzlichen Bestimmungen des Edicts vom 28. Oktober 1810, wird dies zur allgemeinen Kenntniß gebracht und demnächst nach §. 7. Jeder, welcher gegen diese Anlage ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben glaubt, aufgefordert, sich dieserhalb binnen Acht Wochen präclusivischer Frist im hiesigen Königlichen Landräthlichen Amte zu Protokoll zu erklären, indem nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter gehört, sondern die landespolizeiliche Concession höhern Orts nachgesucht werden wird.

Glatz, den 30. März 1843.

Der Königliche Landrath
Frh. v. Zedlitz.

Bekanntmachung.

Dem Lein bedürftigen Publikum bietet unterzeichnetes Dominium **200 Scheffel Sack-Lein**, welche zu Simmenau bei Constadt von neuer Windauer Saat erbaut worden, zum Verkauf an. — Da der Boden dort kalt ist, so vergleicht sich selbiger mit dem der Grafschaft Glatz, und ist um so gewisser auf guten Flachsbau zu rechnen. Der Samen ist keimfähig erprobt, hat ein Jahr geruht, und wirklich zu empfehlen. Auch werden zeitgemäße Preise gestellt werden.

Mittel-Steine, den 1. April 1843.

Freiherrlich v. Lüttwitz sches Wirthschafts-Amt.

Meinen gewesenen Zuschneider Elias Betzel habe ich unter dem 8. d. M. aus meinem Geschäft entlassen, und an dessen Stelle den früheren Zuschneider des Herrn Galle in Breslau engagirt. — Durch dies Engagement glaubt die unterzeichnete Commandite den Wünschen eines geehrten Publikums in jeder Hinsicht Genüge leisten zu können.

Die Commandite der Tuch- u. Kleiderhandlung von **H. Herz.**

Bekanntmachung.

Der Gastwirth August Walzel aus Wallisfurth beabsichtigt auf einem von dem Dominio Falkenhain in Erbpacht übernommenen Grundstück am Eichertwasser eine Schneidemühle mit einer Säge, durch ein oberschlägiges Rad getrieben, ohne Veränderung des Wasserlaufs, anzulegen.

Zufolge der gesetzlichen Bestimmungen des Edicts vom 28. Oktober 1810, wird dies zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und demnächst nach §. 7. Jeder, welcher gegen diese Anlage ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben glaubt, aufgefordert, sich dieserhalb binnen Acht Wochen präclusivischer Frist im hiesigen Königlichen Landräthlichen Amte zu Protokoll zu erklären, indem nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter gehört, sondern die landespolizeiliche Concession höhern Orts nachgesucht werden wird.

Glatz, den 28. März 1843.

Der Königliche Landrath
Frh. v. Zedlitz.

Bekanntmachung.

Der Bauer Ignatz Reichel in Stolzenau beabsichtigt auf seiner daselbst erbauten bisher nur zum eigenen Bedarf benutzten eingängigen Wassermühle ohne Veränderung des Wasserbettes und Werkes, auch fremdes Mahlgut zu fördern.

Zufolge der gesetzlichen Bestimmungen des Edikts vom 28. Oktober 1810, wird dies zur allgemeinen Kenntniß gebracht und demnächst nach §. 7. Jeder, welcher gegen diese Anlage ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben glaubt, aufgefordert, sich dieserhalb binnen Acht Wochen präclusivischer Frist im hiesigen Königl. Landräthl. Amte zu Protocoll zu erklären, indem nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter gehört, sondern die landespolizeiliche Concession höhern Orts nachgesucht werden wird.

Glatz, den 28. März 1843.

Der Königliche Landrath.
Frh. v. Zedlitz.

Da ich in Kürze meinen Wohnsitz von hier nach Breslau verlegen werde, so ersuche ich alle Diejenigen, welche an mich eine Forderung haben, sie mir anzuzeigen. Dagegen hoffe ich mit voller Zuversicht, daß zu Vermeidung von unangenehmen Maaßnahmen auf gerichtlichem Wege alle Diejenigen, denen ich kreditiret habe, zu meiner Befriedigung die geeigneten Maaßregeln ergreifen werden, indem ich gern solche Vorschläge acceptiren werde, die zur beiderseitigen gütlichen Ausgleichung führen.

Glatz, den 29. März 1843.

Der Conditor **Herm. Hauck.**

Die letzte Sendung **Elb. Neunaugen**, die 1/16 Tonne 5 Rth., das St. 2 Sgr., geräucherten **Silber-Lachs, Pomm. Gänsebrüste**, ächt fließenden **astrach. Caviar.** Ferner: Schönen **Limb. Schweizer-Emmenth.** und **holl. Käse**, Westphäl. **Schinken-, Braunschweiger** und **Zungenwurst**, große neue **Rosinen** a Pfd. 4 Sgr., Feinste Frankf. **Vanillen** und **Gewürz-Chokolade** Nro. 0 mit Canehl; Jagd, Berlin. Witz und **Eisenbahn-Chokolade** mit bunten Gemälden, **Wurm-Chokolade** für Kinder zum Rohessen, so wie auch feinste Frankf. Chokoladen-Plätzchen, besonders alten, ausgesuchten **Rollen-Varinas-Canaster** prima Qualität, und mein gut assortirtes Lager von **Cigarren**, besonders die neu angekommenen Varinas, Angostura, und ganz alten Cabanna-Cigarren, diese das 1000 zu 20 Rth. — empfing im Laufe der Woche, und empfiehlt einer geneigten Beachtung.

Glatz, den 12. April 1843.

Fedor Pfaff.

Wieder neu angekommene

Sendung von Stroh-Hüten und andern Putzgegenständen.

Als: die neuesten Wiener, Pariser und Leipziger Modells in Stroh-, Seiden-, Batist-, Spaterie-Hüten, die neuesten Putz- und Negligee-Häubchen und Kragen, ein großes Sortiment neuester Bänder u. Blumen 2c.

Auch werden alle in dieses Fach schlagende Bestellungen auf das schnellste (unter 24 bis 48 Stunden) und beste prompt und nach dem neuesten Mode-Journal verfertigt, vom Unterzeichneten besorgt. Da diese Niederlage jetzt beständig hier bleibt, so bitte ich um recht zahlreiche und gütige Abnahme desselben.

Glatz, den 12. April 1843.

S. J. Frommer,
Schwedeldorfer Straße beim Bäckermstr. Hrn. Graf.

Die Eröffnung meiner

Cigarren-, Rauch- und Schnupftaback-Handlung

(Ring Nro. 30 im schwarzen Bär)

beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Fr. Humborg.

Bekanntmachung.

Die Interessenten der alten Städte-Feuer-Societät werden hiermit auf die Verfügung der Königl. Regierung in Breslau vom 16. März c. (Amtsblatt S. 73) betreffend die aufzubringenden Feuer-Societäts-Beiträge zur Vergütung der im **II. Semester 1842** vorgekommenen Brandschäden aufmerksam gemacht.

Die Subrepartition wird ihnen durch die Herren Bezirksvorsteher vorgelegt werden, und sind zur Einzahlung der Beiträge von drei Sgr. vier Pf. von Ein Hundert Thalern Catastral-Ertrag die Tage: den 24., 25., 26., 27. und 28. April c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr bestimmt. Wir gewärtigen die prompte Zahlung zur Feuer-Societäts-Kasse auf dem Rathhause.

Glatz, den 8. April 1843.

Der Magistrat.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, wie ich mit Gottes Beistand, den 20. April c. auf hiesigem Platze ein

Waaren-, Commissions- u. Speditions-Geschäft

für meine alleinige Rechnung unter der Firma von

Carl Wilhelm Berger & Comp.

zu errichten und mich jedem mir vorkommenden soliden Geschäfte — es mag Namen haben, welchen es wolle, nach Kräften zu unterziehen beabsichtige.

Mich in Betreff meiner Solidität und Geschäftskenntnisse auf:

Herrn Commerzien-Rath Friedrich Ertel in Breslau,

Herrn F. Krügermann & Comp. ebendaselbst, beziehend, empfehle ich meine Dienste zur gütigen Beachtung und werde es mir angelegen sein lassen, jeden mir zu Theil werdenden Auftrag, schnell und gut auszuführen.

Glatz, Anfang April 1843.

Carl Wilhelm Robert Berger.

Gleichzeitig mache ich im Auftrage des Herrn H. G. Trumpff in Blankenburg am Harz ergebenst bekannt, daß durch mich **alle Sorten** seiner berühmten **Waldsämereien**, deren Aussaat bis Ende Mai dauert, schnell und billig bezogen und bei mir bezahlt werden können.

Die billigen Preis-Bedingungen sind auf meinem Comtoir, Böhmische Straße im Hause der Frau Hauptmann Oertwig, einzusehen.

Glatz, im April 1843.

C. W. R. Berger.

Verkauf von städtischen und ländlichen Grundstücken.

1.

Zwei in einer lebhaften Kreisstadt gelegene braubetrechtigte Häuser, von welchen in dem einen, das besonders eine äußerst treffliche Lage hat, außer der bereits bestehenden Gastwirthschaft, 1 Verkaufsgewölbe, 11 Stuben, Stallung, Gewölbe und Keller sich befinden und jährlich sich auf circa 350 Rthlr. rentirt;

2.

das andere aber mehr für einen Professionisten oder wegen seiner freundlichen Aussicht nach der einen Seite ins Freie hin, für einen Privatmann sich eignend, mit besonders recht frischem Keller versehen ist, beide Häuser aber massiv und gut gebaut sind, und

3.

eine in einem 1 Meile langen Kirchdorfe befindliche Besitzung, wozu 2 Gebäude und 2 Morgen Gartenland nebst Obstgarten gehören, und welche sich namentlich zur Einrichtung einer Färberei, Gerberei oder eines Handelsgeschäfts u. s w. eignet, — weiset mit dem Bemerken, daß die nähern Kaufsbedingungen jederzeit bei mir einzusehen sind, nach.

Habelschwerdt, den 11. April 1843.

A. Stonner.

Einem hochzuverehrenden Publikum sowohl hier als in der Umgegend mache ich die ergebene Anzeige, wie ich von dem Müllermeister Herrn **Töpper** die hiesige Obermühle käuflich übernommen habe, und empfehle mich demzufolge einer gütigen und wohlwollenden Beachtung mit dem Versprechen, jeden mir werdenden Auftrag mit der äußersten Sorgfalt zufriedenstellend auszuführen.

Glatz, den 12. April 1843.

Joseph Menzel.
Müllermeister.

Eine neue Sendung wattirter und unwattirter **Bournusse** für Damen empfing, und empfiehlt zur geneigten Abnahme

Die Commandite der Tuch- u. Kleiderhandlung von **H. Herz**, in Glatz.

Alten abgelagerten **Franzwein**, frei von jeder Säure pr. Flasche 15 Sgr. empfiehlt, als besonders preiswürdig.

Fedor Pfaff.

L'hombre- und Boston-Bogen, feine, das Stück zu 1 Sgr.

Boston-Tabellen (zum stellen) a 5 Sgr.

Klage-Formulare nebst Duplikat und Executions-Gesuch in 2 Bogen, zu 1 Sgr.

Erziehungsberichte über eheliche und uneheliche Kinder a Bogen 6 Pf.

Gasthof-Taxen a 1 Sgr., und **Meldezettel**, das Buch zu 8 Sgr.

Tertial-Berichte der in den verschiedenen Gerichts-Bezirken Verstorbenen, so wie

Negativ-Atteste hierüber

sind stets bei mir vorräthig zu haben, und berechne ich die möglichst billigen Preise bei allen Aufträgen für gedruckte und lithographirte tabellarische, juridische und wirthschaftliche Rechnungs- und Verwaltungs-Gegenstände, bei Lieferung der besten Papiere.

Fr. Aug. Pompejus.

---

200 Rtlr.

liegen zur Ausleihung gegen hypothekarische Sicherheit bereit; — dagegen werden **1000 Rtlr.** gegen Verpfändung eines für 1874 Rtlr. erkauften ländlichen Grundstücks von beinahe 38 Morgen Flächenraum, zur 1sten Hypothek gesucht bei

Habelschwerdt, den 11. April 1843.

A. Stonner.

Mast-Vieh-Verkauf.

60 Stück mit Körnern gemästete Schöpse, so wie 60 Stück Mutterschaafe, stehen zum Verkauf: auf dem Dominio Bärwalde bei Münsterberg.

B. Fellmann,
Guts-Pächter.

Kleesaamen-Offerte.

Neuen **rothen** und **weißen Kleesaamen** in bester keimfähiger Qualität, empfiehlt im Ganzen als wie im Einzelnen zur geneigten Abnahme

Habelschwerdt, den 30. März 1843.

A. Bial.

Direkt erhielt und empfehle schönen alten **Rollen-Varinas** a ℔. 18 bis 20 Sgr., **Rollen-Portoriko** a ℔. 9, 10—11 Sgr., **Cigarren** pr mille 4½, 6⅔, 8, 10—16 Rthlr. so auch im Einzelnen zu den billigsten Preisen.

Auch empfing frische Sendung **Bricken** u. **Limburger Käse.**

Joseph Schwobe.

In dem Hause des Herrn Kaufmann Bauch Nro. 162 auf der Schwedeldorfer Straße werden

Dienstag den 18. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

verschiedene Effekten gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigert werden. Das Nähere besagen die Anschlagezettel, und bitte ich um einen recht zahlreichen Zuspruch.

Glatz, den 12. April 1843.

Heller, Aukt.-Commiss.

Auktions-Anzeige.

Wegen Orts-Veränderung des Kaufmanns Herrn **A. Bial** hier, werde ich

Mittwoch den 26. d. Mts.

und die folgenden Tage dessen sämmtliches Mobiliar, bestehend in

1 Glas-Servante, Schreibsekretär, 2 Sophas, Trimeaux-Spiegel mit Goldrahmen, mehren Kleider- und Wäschschränken, Tischen, Stühlen, einem 6-oktavigen Flügel u. s. w., so wie Haus- und Küchengeräth,

Ring Nro. 9., gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

Habelschwerdt, den 12. April 1843.

A. Stonner.

Getreide-Markt-Preise pro Scheffel.

Datum.	Name der Stadt.	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.			Erbsen.		
		Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.
Den 11. April.	Glatz.	1	23	—	1	13	—	1	8	—	,	28	—	1	28	—
Den 12. April.	Frankenstein.	1	18	6	1	13	3	1	6	3	=	29	3	,	—	—